

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Neue Schauspiele

Johanna von Montfaucon

Kotzebue, August

Leipzig, 1800

Szene XII

[urn:nbn:de:bsz:31-85919](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85919)

gen Augenblicken kehrt er mit einem Bund Schwäpfer zurück, die er mit stillem Entzücken im Triumph empor hält; er macht die Thüre leise hinter sich zu.)
Jetzt lasse Estavajels Engel meinem Vater eine gute That im Traum erscheinen, damit er ruhig fortschlummere! (will rasch ab und stößt auf den Eremiten.)

Zwölfte Scene.

Eremit, Philipp.

Phil. (bassig.) Wer seyd Ihr? was wollt Ihr? Macht kein Geräusch! Mein Vater schläft. Hier darf Niemand laut reden. Fort! fort!

Erem. Leise! leise! desto besser! Ich suche Philipp von Montenach.

Phil. Ich bins. Habt Ihr mit mir zu reden, so verspart es bis Morgen.

Erem. Morgen wäre es zu spät.

Phil. Gleichviel! Ich habe Eile!

Erem. Ich auch.

Phil.

Phil. Ihr könnt mir nichts vertrauen,
was mir wichtiger wäre, als diese Stunde.

Erem. Doch, vielleicht. — Mich sendet
Hildegard.

Phil. (starr.) Hildegard?

Erem. Sie soll diese Nacht entführt,
einem fremden Buhler ausgeliefert werden.

Phil. Entführt? Ausgeliefert? Von
wem?

Erem. Von ihrem unnatürlichen Va-
ter. Ich selbst war im Verborgenen Zeuge
des schändlichen Handels.

Phil. Wer? wo? wie? Gott erhalte
mir meine Sinne!

Erem. Zur Flucht ist jeder Weg ver-
sperrt. Nur du, Jüngling, bist ihre letzte
Hoffnung.

Phil. (bebend.) Ich?

Erem. Sie erwartet dich vor Mitter-
nacht an der Mauer hinter den Erlenu-
schen.

Phil. Vor Mitternacht?

Erem.

Erem. Eine Leiter und sie ist gerettet.

Phil. Ich soll sie retten?

Erem. Du zögerst noch? (Philipp blickt auf die Schläffel und ringt verzweifelt die Hände.)

Was soll das heißen? Du bist doch Philipp von Montenach?

Phil. Ich bins!

Erem. Wenn du sie liebst, so folge mir! Es ist die höchste Zeit.

Phil. Ja, es ist die höchste Zeit!

Erem. Wir haben einen weiten Weg.

Phil. (in furchterlichem Kampf.) Gott! ich bin nur ein armer Mensch, ich kann diese Last nicht tragen.

Erem. Was ist dir?

Phil. Geliebte! Wohltäter! Pflicht! Liebe! Herz! Gewissen! Geh, Versucher! Ich kann dir nicht folgen!

Erem. Bist du wahnsinnig? Hast du mich verstanden?

Phil. O nur zu gut! Aber wird Hildegard mich verstehen? (hastig) Greis! wer du

du auch seyn magst, dir darf ich vertrauen; denn du bist ein Bothe meiner Hildegard. Hier in dieser Burg schmachtet der edle Estavajel in Fesseln, um Mitternacht soll er gemordet werden. Er ist mein Wohltäter, mein Erzieher, mein Pflegevater, mein Vater! Er hat mich wie seinen Sohn geliebt, ich verdanke ihm alles, alles! Hier in meiner Hand ist seine Freyheit. Ein unterirdischer, verschlossener Gang führt aus dem Thurm auf die Felsenklippen, — hier sind die Schlüssel. Verweile ich eine Stunde, so ist es zu spät. Nein, ich kann dir nicht folgen. Dankbarkeit ist meine heiligste Pflicht. Hildegards Liebe muß ich in dieser Stunde mich würdig machen, und ist mir meine schönste That gelungen, dann will ich sie befreien, oder sterben. Jetzt schütze sie der Engel ihrer Unschuld! Ich kann es nicht, ach Gott! ich kann es nicht! (stürzt fort.)

(Eremit ringt die Hände, und blickt mit Begehren gen Himmel.)

Ende des dritten Akts.

Vier